

BIOGRAPHIE

Hans Ticha *1940



Porträt Hans Ticha,
Galerie LÄKEMÄKER Berlin/
Wustrow, Foto: Andreas Labes

Am **2. September 1940** wird Hans Ticha in Tetschen-Bodenbach (heute Děčín in Tschechien) geboren.

Dort malte einst Capar David Friedrich den „Tetschener Altar“.

Sein Vater ist kaufmännischer Angestellter.

Nach Lageraufenthalt und Zwangsarbeit **1945/46** werden Ticha mit der Mutter und der Schwester aus der Tschechoslowakei ausgewiesen in die SBZ.

Von **1946 bis 1958** besucht er die Oberschule in Schkeuditz und machte dort Abitur

Seit **1953** ist er Mitglied eines Zirkels für bildnerisches Volksschaffen.

1958 bis 1962 studierte er Kunsterziehung und Geschichte an der Karl-Marx-Universität Leipzig.

1962 bis 1964 ist er Lehrer in Lindenthal bei Leipzig.

Von **1965 bis 1970** studiert er an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee zunächst Malerei bei Günther Brendel, später belegt er bei Kurt Robbel einen sechswöchigen Kurs in Maltechnik. Das Grundstudium im ersten Studienjahr wurde ihm aufgrund seines Kunsterzieherstudiums erlassen. Dann nahm er, wie ursprünglich geplant, das Studium der Gebrauchsgrafik bei Werner Klemke, Arno Mohr und Klaus Wittkugel auf. „Klemke und Wittkugel hatten mit der Lehre wenig im Sinn, sie hatten anderes zu tun. Sie haben ihre Aufgaben gestellt, danach sah man sie nie wieder. Klemke war ungeheuer belesen und besaß eine riesige Bibliothek.“¹

1970 wurde er und sein Studienjahr aufgefordert, an einem Plakatwettbewerb zum 100. Geburtstag von Lenin teilzunehmen. „Wir sind nicht die gewohnten Wege gegangen, wir haben Hammer und Sichel und ein Leninfoto kombiniert, da gab es Knatsch im Ministerium. Unsere Entwürfe wurden als Lenin-Karikaturen, als Verunglimpfung betrachtet. Vom Ministerium wurde verlangt, dass wir rausfliegen. Womacka hat sich vor uns gestellt, nicht weil er uns sympathisch fand, sondern weil er der Ansicht war, dass über seinen Kopf hinweg keiner rausfliegen darf. Daß hätte in seinen Augen seine Machtposition in Frage gestellt. Über einen Assistenten ließ er ausrichten, dass wir neue Entwürfe zu liefern hätten. Wegen dem Prager Frühling

1968 sind aber ein paar Studenten rausgeflogen. Diese Maßnahmen wurde von einem Amtsträger abgefordert, sonst hätte er seinen Hut nehmen müssen, wenn er das nicht gemacht hätte.“²

Sein Diplom im gleichen Jahr machte Ticha u. a. im Sinne des Praxisbezugs mit einem Werbefilm über Altstoffsammeln.

Seinem Jahrgang (vier Absolventen von der Hochschule) wollte die Hochschule eine Stelle als Zeichner von Fahndungsbildern von Verbrechern, sogenannten Phantombildern, für die Polizei anbieten, für die er sich aber nicht bewirbt.

Nach dem Studium ist Ticha von **1970 bis 1990** freischaffend als Buchillustrator, aber auch als Maler und Grafiker in Berlin (DDR) tätig.

1976 hat er eine erste Einzelausstellung im Club der Kulturschaffenden, danach **1978** in Weimar, **1979** in Schwerin, 1980 in Potsdam und Leipzig, **1981** in der Galerie am Prater in Berlin (DDR).

Die Anthologie *Mir scheint, der Kerl lasiert. Dichter über Maler*, hg. von Joachim Walther, Berlin **1978**, wird eröffnet mit einem Essay von Eckart Krumbholz, *Beiläufiges über Hans Ticha*.

1979 ist Ticha beteiligt an der Ausstellung *Weggefährten Zeitgenossen. Bildende Kunst aus drei Jahrzehnten* zum 30. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik im Alten Museum, Berlin (DDR). Ausgestellt wird das Gemälde *Strandkorb* (1972). Ein Foto von Helga Paris zeigt Ticha **1982** im Kreise der von Kurt Robbel für seine Ausstellung „Robbel und seine Schüler“ ausgewählten Schüler (Konrad Knebel, Hans Vent, Ronald Paris, Helmut Symmang und Heinrich Tessmer) in der Ostberliner Nationalgalerie. Dort werden von ihm *Schubboot* (1966), *Frau mit Hut* (1971), *Sieger mit rosa 4* (1974/75) und *Fischverkäuferin* (1975) gezeigt. Die Fischverkäuferin ist möglicherweise angeregt durch Kurt Robbels *Fischhändler in Catania* (1972)

Die Nationalgalerie kauft zwei Gemälde aus der Ausstellung: *Schubboot* (1966) und *Fischverkäuferin* (1975)

1982 Silbermedaille der IBA Leipzig

1986 Grand Premio des IOC auf der Biennale in Barcelona
Im Dezember 1989 Ausstellung in der Galerie *Prisma*.

1 Telefongespräch mit dem Vf. vom 14.7.2020.

2 Telefongespräch mit dem Vf. vom 14.7.2020.



Hans Ticha, Fischverkäuferin, 1975, Neue Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, bpk/Nationalgalerie, SMB/Andres Kelger



Kurt Robbel, Fischhändler in Catania, 1972, Privatarchiv

1990 bis 1993 lebt er als freiberufliche Maler in Mainz und sei 1993 in Maintal

1990 Beteiligung auf der Biennale Venedig an der Ausstellung *Ambiente Berlin* der Berlinischen Galerie

1990 Ausstellung in der Galerie Rosenthaler Straße
Buchpublikation *Hans Ticha, Anhaltender Beifall*. Bilder aus der DDR, Eulenspiegel Verlag Berlin 1991

1991 *Verbotene Bilder*, Vertretung des Landes Berlin in Bonn

1994 Hans-Ticha-Ausstellung im Nassauischen Kunstverein, Wiesbaden

1996 *Hans Ticha – Malerei*, Museum Junge Kunst, Frankfurt/Oder mit Katalog

1998 Walter-Tiemann-Preis

2001 Kulturpreis des Main-Kinzig-Kreises

2007 Hans-Meid-Ehrenmedaille

2013 Große Ausstellung im Arbejdermuseet, Kopenhagen

2013 Beteiligung an der Ausstellung *Ausweitung der Kampfzone*, Neue Nationalgalerie Berlin

2015/16 *Ticha. Bilder, Zeichnungen, Objekte*, Städtische Museen Jena mit Katalog, hg. von Erik Stephan

2018 *Hans Ticha – Von Klatschern und verkehrten Welten*, Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst, Dieselkraftwerk Cottbus

2018/2019 Beteiligung an der Ausstellung *Real Pop 1960-1985. Malerei und Grafik zwischen Agit Pop und Kapitalistischem Realismus* in der Rathaushalle Frankfurt/Oder mit einem Katalog, hg. vom Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst

2019 Beteiligung an der Ausstellung *Point of No Return* im Museum für bildende Künste Leipzig mit Katalog, hg. von Paul Kaiser, Christoph Tannert, Alfred Weidinger

Hans Ticha wird von der Galerie LÄKEMÄKER Berlin/Wustrow vertreten